

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:  
die einspalt. Seite 15 g.  
bei Ankaufserteilung  
durch d. Geschäftsst. 30 g.  
Kellam. Seite 20 g.  
Bei öfterer Aufnahme  
entsprechender Nachlag,  
der im Falle des Mahn-  
verfahrens hinfällig wird.

Schluss der Anzeigen-  
Annahme 8 Uhr vorm.  
Fernsprecher Nr. 4  
Für telegraphische Bestellungen  
siehe Genügte übernommen.

Preis vierteljährlich:  
in Neuenbürg M 1.80.  
Durch die Post im Orts-  
und Oberamts-Verkehr  
M 1.90; im sonstigen  
inländ. Verkehr M 1.90  
und 30 g Postbestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-  
stellen und in Neuenbürg die  
Kaufleute entgegen.  
Girokonto Nr. 24 bei der  
O. W. Sparkasse Neuenbürg.  
Zugunahme:  
„Enztäler“, Neuenbürg.

Nr. 148.

Neuenbürg, Freitag den 28. Juni 1918.

76. Jahrgang.

## Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

### Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 27. Juni (WZV.) Amtl.

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kron-  
prinz Rupprecht von Bayern  
und

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:  
Die Lage ist unverändert.

Kege Tätigkeit des Feindes nördlich der  
Scarpe und Somme, westlich von Soissons und  
Südwestlich von Reims.

Auf der Kathedrale von Reims wurden er-  
neut Beobachter des Feindes erkannt.

Während der Nacht nahm die Artillerietätig-  
keit auch an den übrigen Fronten zwischen Oser  
und Marne in Verbindung mit Erkundungs-  
geschehen der Infanterie wieder zu.

Heeresgruppe der Generals d. Art. v. Gallwitz:  
Auf dem östlichen Maasufer führten wir  
erfolgreich Erkundungen durch.

Nördlich von St. Mihiel wurde ein stärkerer  
Vorstoß des Feindes abgewiesen.

Aus feindlichen Bombenstößen, die in den  
beiden letzten Tagen zum Angriff gegen Karls-  
ruhe, Offenburg und dem lothringischen Industrie-  
gebiet vorrückten, wurden fünf Flugzeuge abge-  
schossen.

Unsere Bomben-Geschwader griffen gestern  
Paris und auf dem Wege dorthin Bahnknoten-  
punkte und Flugplätze des Feindes an.

Leutnant Rumey errang seinen 25. Lustflieg.

Der erste Generalquartiermeister  
Ludendorff.

### Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 27. Juni, abends. (WZV. Amtlich.)  
Von den Kampffronten nichts Neues.

### Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 27. Juni. (WZV.) Amtlich wird ver-  
lautbart: Bei Bezzecca, im Eischtal und auf der  
Augsna scheiterten italienische Erkundungsvorstöße.  
Der heiß umstrittene Col del Rosso, am 15. Juni  
von der rühmreichen Edelweissdivision im Sturm  
genommen und seither in schwersten Kämpfen sieg-  
reich behauptet, wurde gestern vormittag nach  
schwerem Trommelfeuer abermals durch starke Kräfte  
angegriffen. Es war für den Feind ein vergebliches  
Bestreben, seine Kampftätigkeit mit der unserer  
Soldaten, Kärntener, Ober- und Niederösterreicher  
zu messen, an deren Tapferkeit alle Angriffe zer-  
schellen. Die jungen Regimente 107, 114, von  
der Artillerie in allen Gefechtsphasen musterhaft  
unterstützt, haben sich eines Geistes mit den altbe-  
rühmten Standtruppen, den 59ern, 7ern, 14ern und  
Abern, gezeigt. Der Feind erlitt schwere Einbußen  
an Toten und Verwundeten und ließ zahlreiche Ge-  
fangene in unserer Hand. Bei Ponte di Biave ver-  
suchte der Italiener in Booten unser Ufer zu ge-  
winnen. Er wurde zusammengeschossen.

Der Chef des Generalstabs.

### Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 26. Juni. (WZV. Amtlich.) Auf  
dem nördlichen Kriegsschauplatz wurden durch unsere  
Unterseeboote wiederum 16000 Bruttoregister-tonnen  
feindlichen Handelschiffsräume vernichtet. Zwei

Dampfer wurden im Westausgang des Kanals aus  
stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 26. Juni. Durch den U-Bootskrieg  
fehlt es unseren Feinden an allen wichtigen Roh-  
stoffen. Unter ihnen nimmt auch die Wolle einen  
nicht unbedeutenden Platz ein. Wie knapp das  
britische Inselreich daran ist, sagte kürzlich laut  
„Northshire-Post“ der Vorsitzende des Rohwollkomitees  
bei einer Versammlung in London. Er betonte,  
daß die durchschnittliche monatliche Zufuhr zur Zeit  
höchstens 13500 Tonnen betrage. Die Lage zeige  
eine Neigung zu besorgniserregenden Schwankungen  
für den Fall, daß im Schiffsverkehr irgend ein  
weiterer, wenn auch noch so kleiner Rückschlag er-  
folgen sollte. Dieser Umstand sei umso unbe-  
friedigender, als Frankreich fortwährend auf Bei-  
stand dränge. Bis jetzt sei Großbritannien nicht  
in der Lage gewesen, diesem Drängen Folge zu geben.

### Rundschau.

Berlin, 27. Juni. Aus Zürich wird berichtet:  
Luigi Barzini meldet, daß es den Oesterreichern  
gelungen sei, die Geschütze größeren und mittleren  
Kalibers in Sicherheit zu bringen. Die auf dem  
rechten Biadener stehenden Truppe litten unter  
recht ungünstigen Bedingungen. Wegen des eingetre-  
tenen Hochwassers konnte die Verproviantierung der  
Truppen nur unregelmäßig erfolgen. — Aus Notter-  
dam wird berichtet: In England scheint man an-  
zunehmen, den „großen Sieg der Italiener“ richtig  
einzuschätzen. So schreibt der „Manchester Guar-  
dian“, es sei unrichtig, jetzt eine große Bewegung  
der Italiener über die Piave zu erwarten. Der  
Rückzug der Oesterreicher nach der alten Linie sei  
keine Flucht gewesen. Man dürfe die Erwartungen  
nicht zu hoch schrauben.

Nach Vastler Meldungen aus Paris legt die  
Pariser Presse bereits den Rückzug der Oesterreicher  
an der Piave so aus, als wenn dieser Rückzug durch  
den Verrat der tschechischen Truppen verursacht  
worden sei, eine Behauptung, von der kein Wort  
wahr ist. Ferner hofft man sogar in Paris, daß  
die angebliche Niederlage der Oesterreicher an der  
Piave auch nachteilige Rückwirkungen auf die deutsche  
Front in Frankreich und in Flandern ausüben werde.  
Auch das ist eine kindische Schlussfolgerung der  
Pariser, denn der italienische Heeresbericht gibt die  
Zahl der österreichischen Gefangenen bei dem Rück-  
zuge von der Piave nur auf 4000 Mann an, während  
bekanntlich bei den großen Angriffen der Oesterreicher  
in der verflochtenen Woche 40000 Italiener gefangen  
genommen worden sind.

Nach einer Reutersmeldung hat der englische  
Ministerpräsident Lloyd George erklärt, daß die  
amerikanischen Truppen genügen, um die Engländer  
und Franzosen zu unterstützen. In den nächsten  
Monaten werde die Lage natürlich noch sehr be-  
sorgniserregend sein, aber vom Standpunkte der  
Verbandsmächte aus gesehen, verbessere sie sich nach  
und nach. Vielleicht werde in den nächsten Stunden,  
ganz sicher in einigen Tagen, eine große Schlacht  
gesehen werden, von deren Ausgang das Schicksal  
des ganzen Krieges abhängen kann.

Berlin, 27. Juni. Zur Kriegslage Ende Juni  
schreibt General von Liebert in der „Tägl. Rund-  
schau“: Selbst die englischen Zeitungen gestehen offen  
zu, daß die deutsche Heeresleitung im unbeschränkten  
Besitz der strategischen Initiative ist und von ihr  
den richtigen Gebrauch macht. Es wird nicht lange  
dauern, so wird ein neuer deutscher Hammerschlag  
folgen und die Alliierten werden wieder das Nach-  
sehen haben, wenn er von neuem Stellungen trifft,  
wo sie ihn jetzt gerade nicht erwarten. Es ist schwer,  
sich dauernd in Geduld zu üben, aber diese Kunst  
verlangt Hindenburg von der Heimat. — In der  
„Böf. Zeitung“ liest man: Seit Tagen ist in der  
englischen und auch in der französischen Presse viel

von neuen Plänen des Generals Foch die Rede.  
Sollte Lloyd George wirklich an seinen Freund  
Clemenceau mit der Forderung eines entscheidenden  
Offensivplanes herantreten, so dürfte ihm wohl der  
verzweifelte Stoffeuzer entgegenhalten: Gib mir  
meine Legionen wieder!

Lugano, 27. Juni. Der Pariser Korrespondent  
des „Secolo“ behauptet, in maßgebenden Pariser  
Kreisen befürchtet man, daß die Regierung beab-  
sichtige, die Stadt heimlich zu verlassen. Dagegen  
erhebt sich heftiger Protest. Angeblich ziehen die  
Pariser vor, die Gefahr der drohenden Beschießung  
auszuhalten, da die Eroberung durch den Feind als  
völlig ausgeschlossen gilt.

Zürich, 27. Juni. Nach dem „Betit Journal“  
sind die in Amiens durch die deutsche Beschießung  
angerichteten Schäden weit umfangreicher als bisher  
bekannt wurde. Die in Abbeville (an der Mündung  
der Somme) durch deutsche Flieger verursachten  
Bombenabwürfe haben kaum weniger Schaden an-  
gerichtet. Ein einziger Bombenabwurf scherte 50  
Häuser ein, ein anderer 30. Die Kathedrale von  
Abbeville hat wenig gelitten.

Berlin, 27. Juni. Aus Stockholm wird be-  
richtet: Die „Svenska Dagbladet“ aus Moskau  
erfährt, bestätigt die dortige englische Gesandtschaft,  
daß England ein bewaffnetes Eingreifen in Rußland  
beschlossen hat, während die Vereinigten Staaten  
eine friedliche Einwirkung wünschen. Das Blatt  
der russischen Regierung „Iswestija“ behandelt die  
englischen Pläne, Rußland aufs Neue in den Welt-  
krieg hineinzuziehen, und erklärt, selbst wenn Ja-  
paner und Engländer den Kampf gegen die Deut-  
schen auf russischem Boden aufnehmen, so könne  
Rußland doch nicht die Grundlage einer neuen Front  
bilden.

Moskau, 26. Juni. (WZV.) Nach Mel-  
dungen der Presse soll sich der entflohenen Großfürst  
Michael Alexandrowitsch an die Spitze der neuen  
sibirischen Regierung gestellt und ein Manifest an  
das russische Volk erlassen haben. Die Zarenfamilie  
soll nach Perm übergeführt worden sein. Der Be-  
bleib des früheren Zaren selbst ist nach den Zei-  
tungsnachrichten unbekannt. Die Nachrichten über  
seine in Jekaterinenburg erfolgte Ermordung mehrten  
sich.

Frankfurt, 27. Juni. Die „Frankf. Ztg.“  
meldet aus Darmstadt: Der großherzogliche Hof  
hat aus Moskau ein von Tschischerin, dem Volks-  
kommissar für auswärtige Angelegenheiten, unter-  
zeichnetes Telegramm erhalten, wonach der Czgar  
zwischen Jekaterinenburg und Perm ermordet wurde.

Basel, 27. Juni. Wie das „Ukrainische  
Telegraphenbüro“ lt. „Frei. Ztg.“ aus Kiew mel-  
det, bestätigt sich die Nachricht von der Ermordung  
des früheren Zaren durch bolschewistische Truppen,  
die auf dem Rückzug nach Jekaterinenburg waren.

Berlin, 27. Juni. Die „B. Z.“ meldet aus  
Wien: Der Kadettenführer Miljukow und der  
Oktoberführer Gutschkow trafen, wie Wiener  
Blätter melden, in Gardin ein und stellten sich an  
die Spitze der gegenrevolutionären Bewegung. Die  
gegenrevolutionären Bestrebungen sind hauptsächlich  
monarchistischer Natur. Die monarchistische Organi-  
sation, so teilen die Wiener Blätter weiter mit, hat  
in jeder Stadt Abteilungen, die im Besitz von  
Waffen und Munition sind. Sogar in der Roten  
Armee und unter den Arbeitern verfügen die  
Monarchisten über Anhänger. Im Falle der Her-  
stellung der Monarchie wird eine Vereinigung der  
Ukraine, Besarabiens und der Krim mit Rußland  
angestrebt. — Die „Zürcher Morgenzeitung“ er-  
fährt, daß die gegenrevolutionäre Bewegung in  
Rußland sich täglich verschärfe und man mit einem  
Sturz der Bolschewiki rechnen müsse. Allgemein  
bezeichnet man Kerenski als den kommenden Mann.

Berlin, 27. Juni. Dem „B. Ztg.“ zufolge  
meldet das Pariser „Journal“ aus Madrid: In  
den Pyrenäen ist starker Schneefall eingetreten.  
Die Temperatur sank auf 10 Grad unter Null.

Die Amerikaner in Frankreich. Der „Köln. Ztg.“ schreibt ein Gewährsmann in Frankreich: Die Amerikaner reden sich ein, Frankreich schulde ihnen ewige Dankbarkeit für das Eingreifen des Präsidenten Wilson. Im Gegensatz dazu haben die Franzosen jetzt begriffen, daß die amerikanische Hilfe eine der Hauptursachen der Verlängerung des Krieges ist und auch dazu geführt hat, daß eine gesteigerte Anzahl von Franzosen in der Kampffront steht. Das würde schon genügen, um keine übergroße Liebe für die Yantees entstehen zu lassen, es treten aber noch andere Umstände hinzu, die den einzelnen berühren und auf die Dauer eine heimliche Verbitterung hervorrufen, die zu einem wirklichen Haß werden kann. Die Amerikaner sind wie die reinen Eroberer aufgetreten. Aus militärischen und geldlichen Gründen kann die Regierung ihnen nichts abschlagen, und der Yantee, der ja stets das Bewußtsein in sich trägt, er stehe in allem an der Spitze, verlangt für seine Hilfe rundweg, daß ihm das ganze Land zur Verfügung gestellt wird. Das muß man wörtlich nehmen. So sieht man in Frankreich auf dem Lande plötzlich amerikanische Ingenieure, Landmesser und Arbeiter erscheinen, die, ohne Eigentümer oder Ortsbehörden zu fragen, plötzlich aufstauen und Bahnstrecken, Telegraphenlinien und Telefonleitungen anlegen. Die Amerikaner tun auch, als müßten sie Frankreich neugestalten. In manchen großen Städten, z. B. Lyon, sieht man eine Menge von Amerikanerinnen, die im Auftrage des Roten Kreuzes, des Bundes christlicher Jünglinge und Jungfrauen, allen möglichen Wohltätigkeitsrichtungen anlegen. Sie dringen in die Häuser und wollen den Einwohnern, deren Sprache sie gar nicht kennen, klarmachen, sie müßten, auch wenn sie nicht wollten, für größere Reinlichkeit, für mehr Sauberkeit in den Zimmern und Küchen, für bessere Kinderpflege usw. sorgen, alles nach amerikanischem Muster. Das ist nun schön und gut und entspricht dem amerikanischen Charakter, aber gar nicht der französischen Anschauung. Der Franzose will Herr in seinem Hause bleiben, er will leben, wie es ihm paßt, selbst wenn die Amerikaner ihn für schmutzig, faul und rückständig halten, und verbittet sich die Schulmeistererei von Fremden. So steht es bei den niederen Klassen, die höhern aber sind stolz auf die alte Kultur ihres Vaterlandes und lehnen die fremde Einmischung ab. Man wird gut tun, die weitere Entwicklung dieser Stimmung aufmerksam zu beobachten.

Berlin, 27. Juni. Neben der Vaterlandspartei hat auch der Unabhängige Ausschuh jetzt eine Protesterklärung gegen Herrn v. Kühlmann vom Stapel gelassen. Herr Professor Dietrich Schäfer versichert nun nochmals von sich aus, daß es sich bei diesem Krieg um einen Kampf deutscher und angelsächsischer Weltanschauungen handle.

### Unser schlimmster Feind im Spiegel seiner Presse.

Es darf nicht bestritten werden, daß die Engländer mit ihrer Presse im Weltkrieg große politische Erfolge erzielt haben, denn die Arbeit der englischen Presse hat in Bezug auf die Verbeugung gegen Deutschland und alles Deutsche fast die ganze Welt gegen uns aufgebracht. Es muß auch anerkannt werden, daß der englische Nachrichtendienst über die ganze Welt hin vorzüglich organisiert ist, und daß es sich die Engländer viel Geld kosten lassen, um diesen Nachrichtendienst zu unterhalten. Einzelne englische Zeitungen und zumal die altberühmte „Times“ sind dabei so stolz und opferfähig, in Bezug auf den Nachrichtendienst, daß sie einen eigenen sehr hoch entwickelten Depeschendienst unterhalten und dadurch vom Neuterbüro fast ganz unabhängig sind. Das sind Leistungen und Vorzüge der englischen Presse, welche anerkannt werden müssen, und die zur Nachahmung in Deutschland direkt herausfordern, um dem deutschen Volke und dem Deutschtum zur größeren Weltgeltung zu verhelfen. Es muß bei der großen Leistungsfähigkeit der englischen Presse auch noch hervorgehoben werden, daß dieselbe auch vor dem Kriege bereits sehr hoch war, und während des Krieges noch bedeutend gestiegen ist. Neben diesen glänzenden Eigenschaften der englischen Presse treten aber auch Erscheinungen zutage, welche den Stempel der englischen Annäherung, Frechheit und Verlogenheit auf der Stirn tragen, daß diese schändlichen Eigenschaften der englischen Presse auch öffentlich und in aller Welt gebrauchsmarkt werden sollten. Freche Behauptungen und lägenhafte Erfindungen gegen Deutschland in die Welt zu setzen und durch ihre viele Millionen von Lesern soweit als möglich zu verbreiten, das ist nämlich im übrigen die Hauptarbeit der englischen Presse. Da sie damit Hand in Hand mit der englischen Regierung arbeitet, kann man sich

denken, daß die englische Presse nicht nur die öffentliche Meinung Englands, sondern auch des größten Teiles der ganzen Welt mit trügerischen Hoffnungen erfüllt. Dabei steht die Moral der englischen Presse so tief, daß sie durch keine Lüge und durch keine falsche Prophezeiung in Verlegenheit kommt, wenn das Gegenteil bekannt wird. Man kann daraus aber auch erkennen, daß der Engländer in der Behandlung seiner auswärtigen Politik überhaupt keine Moral kennt, und alles, was der Engländer am Kampf für Freiheit und Fortschritt und Frieden und Gerechtigkeit verbreitet, nur Heuchelei ist, um Englands Politik zu verschleiern. Um die politische Beeinflussung des In- und Auslands nun so erfolgreich wie möglich im Sinne der englischen Herrschaftspolitik zu betreiben, hat nun aber auch die englische Regierung hervorragenden Zeitungsmännern die Stellung und den Einfluß von Ministern für die englische Auslandspropaganda erteilt, und muß da als die einflussreichste Persönlichkeit der größte englische Zeitungsmann Lord Northcliffe genannt werden, welcher eine ganze Anzahl der einflussreichsten englischen Zeitungen kommandiert und in einem Trust vereinigt hat. Dafür wurde er auch mit dem Titel Lord beehrt und erhielt den Rang und die Stellung eines Ministers. Sogar die altberühmte Londoner „Times“, welche über ein Jahrhundert lang eine ganz einzigartige Stellung als Weltblatt eingenommen hat, hat sich dem Northcliffetrust angeschlossen. Hinter Lord Northcliffe muß dabei eine ganz gewaltige Geldmacht und auch sehr großer politischer Einfluß stehen. Die Hauptsache bei der englischen Presse ist nun, daß Sensationsnachrichten nach amerikanischem Muster in die Welt gesetzt werden. Es ist dies die Kunst, wirkliche oder eingebildete Begebenheiten, berechtigte oder unberechtigte Hoffnungen in einer das größte Aufsehen erweckenden Art und Weise den Lesern vorzutischen. Wenn es nach diesen englischen Sensationsberichten ginge, so wäre Deutschland schon zehn mal besiegt worden. Daß dann immer das Gegenteil eintritt, genierte die englische Sensationspresse nicht.

### Württemberg.

Stuttgart, 27. Juni. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer wurde der neu gewählte Abgeordnete für Rottweil, Dr. med. Etter (N), eingeführt und vom Präsidenten beedigt. Dann wurde die Abstimmung über die Anträge zum Eisenbahnetat vorgenommen. Die Ausschuhträge (Anträge v. Kiene) auf Verwaltung der deutschen Eisenbahnen wie ein einheitliches Netz und Verhinderung einer künstlichen Unterbindung des Verkehrs sowie der Umleitungen wurden einstimmig angenommen. Der weitere Ausschuh Antrag (Antrag v. Kiene), betr. Ausbildung des deutschen Staatsbahnwagenverbands zu einer weiteren Gemeinschaft mit Aufrechterhaltung der Selbstständigkeit der Bundesstaaten wurde mit 40 gegen 26 Stimmen genehmigt. Dagegen stimmte die Sozialdemokratie geschlossen, die Nationalliberalen mit Ausnahme Dr. v. Müllbergers, von der Volkspartei die Abg. Fischer und Groß und von den Konservativen die Abg. Kreeb und Schabbe. Einstimmige Annahme fand auch ein Ausschuh Antrag (Antrag Graf) auf Einführung von Staffeltarifen für Rohstoffe. Im übrigen wurde eine Reihe von Eingaben des Lokomotivpersonals behandelt. Eine weitere Eingabe des Verkehrspersonals und der Staatsarbeiter wegen Verbesserung verschiedener Arbeits- und sonstigen Bedingungen wurde der Regierung zur Erwägung übergeben. Angenommen wurde ein Ausschuh Antrag auf Schaffung neuer Lohnordnungen für staatliche Arbeiter und Hilfsunterbeamte. Vom Abg. Graf (B) wurde die Schaffung von Arbeitskammern für staatliche Arbeiter zur Sprache gebracht. Gegen die von ihm weiter gewünschte Heranziehung von Parlamentariern bei der Zusammenfassung dieser Kammer wurden vom Ministerpräsidenten Bedenken geltend gemacht. Ein entsprechender Antrag Graf-Groß (B) wurde einstimmig an den Finanzausschuh verwiesen. Der Etat der Bodenseedampfschiffahrt wurde ohne Erörterung genehmigt.

Stuttgart, 26. Juni. Ein Plan, der für das Volksleben unseres Landes von größter Bedeutung sein wird, ist neuerdings in aller Stille in Angriff genommen worden. Wie anderwärts, so litt auch in Württemberg die Volksbildungsarbeit unter der großen Zersplitterung der Kräfte. Es fehlte an einer planmäßigen Organisation der Arbeit, die sich über das ganze Land ausdehnt und es wurde der Mangel an vorgebildeten Arbeitskräften und an klarem Erfassen und Verarbeiten der Volksbildungsprobleme schmerzhaft empfunden. Aus diesen Erwägungen heraus wurde in Stuttgart nunmehr ein „Verein zur Förderung der Volksbildung“ gegründet, dessen 1. Vorsitzender Robert Bojch und dessen Ge-

schäftsführer Seminar-Oberlehrer Bäuerle-Stuttgart sind. Der Verein bezweckt, das freie Volksbildungsweien in Württemberg zusammenfassend zu fördern und zu vertiefen. Der Verein, dem Mittel zur Verfügung stehen, will nichts anderes, als der Sache der Volksbildung dienen und am Ausbau des Volksbildungsweiens in Württemberg materiell und geistig mitarbeiten. Hierzu ist vor allem eine Zusammenfassung aller an der Volksbildung mittelbar oder unmittelbar interessierten Organisationen und Persönlichkeiten nötig. Dies soll in einem zu schaffenden Beirat geschehen, der neben einem allgemeinen Ausschuh besondere Abteilungen für die verschiedenen Zweige des Volksbildungsweiens (Volkshochschulen, Bücherweien, Theater, Presse, Frauenbildung usw.) umfassen soll. Durch Anlage einer Zentralbibliothek für das Volksbildungsweien soll der Forschung und dem Bedürfnis der Mitarbeiter gedient werden. Der Verein wirkt zunächst nicht um Mitglieder, sondern um Mitarbeiter. Als Grundlage für einen württembergischen Volksbildungstag soll eine Erhebung über den Stand der Volksbildungsarbeit in Württemberg angestellt werden, für die alle in Betracht kommenden Stellen um ihre Mitarbeit gebeten werden.

Stuttgart, 26. Juni. Da unsere Vorräte an Brotgetreide noch gerade ausreichen, um die Protoersorgung bis zum Beginn der neuen Ernte aufrecht zu erhalten, sind wir noch im stärksten Grade als im Vorjahr darauf angewiesen, das Getreide der neuen Ernte durch Frühdruck so rasch als möglich zu erlassen. Bei der gegenwärtigen Lage unserer Brotgetreideversorgung kann auf die Frühdruckprämien auch in diesem Jahr nicht verzichtet werden. Die Prämie beträgt für die Tonne Roggen, Weizen und Gerste, wenn die Ablieferung erfolgt vor dem 16. Juli 1918: 120 Mk., vor dem 1. August: 100 Mk., vor dem 16. August: 80 Mk., vor dem 1. September: 60 Mk., vor dem 16. September: 40 Mk., vor dem 1. Oktober: 20 Mk. Die hohen Anfangsläge der Prämien kommen nur für frühgeerntete Wintergerste und den frühest geernteten Winterroggen in Betracht. Die Festsetzung von Fruchtprämien für Hafer erfolgt durch später ergehende besondere Verordnung. Der Aufwand für Frühdruckprämien wird für das von der Reichsgetreidestelle bewirtschaftete Getreide nach denselben Grundfahen wie im Vorjahre auf die Reichskasse übernommen.

Stuttgart, 26. Juni. Der Metzgermeister Carl Schäfer in der Cottastrafe und die Wirin Marta Oppen vom Rathauskeller hier erhielten Strafbefehle über je 800 Mk. Geldstrafe. Während Schäfer sich damit zufrieden gab, legte die Oppen Berufung ein mit dem Erfolg, daß ihre Strafe, weil sie keinen großen Gewinn bei der Sache hatte, auf 300 Mk. oder 60 Tage Gefängnis ermäßigt wurde. Der Angeklagte Schäfer lieferte an der Rathauskeller, dessen Wirtschaftsbetrieb die Angeklagte Oppen hatte, in einem Jahre 6540 Pfund Fleisch ohne Fleischmarken und Bezugsfahen, das die Oppen in ihrer Wirtschaft an die Gäste ohne Markenabgabe verabreichte. Sie entschuldigte sich damit, daß manchmal offizielle Gassen im Rathauskeller stattfinden und bei den Versammlungen im Rathaus die Gäste in das Wirtschaftlokal kommen und ohne Marken Speisen beziehen wollen.

Lüdingen, 25. Juni. In Verbindung mit der staatswissenschaftlichen und juristischen Fakultät der Universität soll ein Seminar für Kommunalweien und Wohlfahrtspflege errichtet werden, damit sich künftig Beamte der verschiedenen Körperschaften und andere Studierende mit diesem immer wichtiger werdenden Gebiete vertraut machen können.

Ludwigsburg, 27. Juni. Inmitten des Weltkrieges feiert am 1. Juli die Ludwigsburger Zeitung den Gedenktag ihres hundertjährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß hat der Verlag eine geschmackvolle Festschrift herausgegeben, die Aufschluß gibt über die umfangreiche Geschichte der Zeitung, die am Mittwoch den 1. Juli 1918 als Ludwigsburger Wochenblatt, begründet von Buchdrucker Ch. Friedrich Nast, einmal in der Woche die Buchdruckerei verließ. Im Laufe der Zeit änderte die Zeitung mehrmals ihren Namen und kam in verschiedene Hände, zunächst von Friedrich Niemann, dann Heinrich Theurer, dann Louis Greiner und Heinrich Ungeheuer und schließlich der Firma Ungeheuer und Ulmer. Aus kleinen Anfängen heraus entstanden, ist heute die Ludwigsburger Zeitung eines der angesehensten Blätter des Landes.

Bestellungen auf den „Enztaler“ für das bevorstehende neue Quartal wollen sofort gemacht werden, wenn mit der ununterbrochenen Zustellung unserer Zeitung gerechnet werden will.





Milbbad. Mit dem Eisernen Kreuz 1. Kl. wurde ausgezeichnet: Karl Wegger, Leutnant der Reserve, Kommandeur einer Fernsprecharteilung im Westen, Sohn des Hrn. Hofapotheker Dr. Wegger hier.

Herrnaltb. Dem Leutnant d. R. Hauber, beim Armeenachrichtenpark 14, ist das Ham-burgische Hausatenkreuz verliehen worden.

Neuenbürg. Schütze Joseph Koch im Inf.-Regt. Nr. 414. Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, erhielt nun auch bei den letzten schweren Kämpfen die Silberne Verdienstmedaille.

Neuenbürg, 27. Juni. Von einem Gönner der hiesigen Stadt, dessen Name nicht genannt sein will, wurde der Stadt heute ein Betrag von 5000 M. zur Bergforderung bereits bestehender Stiftungen geschenkt. Außerdem übergab er 500 M. zur Anschaffung von Winterkleidern für arme Kinder der Kleinkinderschule.

OB. Oberniebelsbach, 27. Juni. Der 44 Jahre alte Zimmermann und Gemeinderat Wilhelm Nebelhör wurde beim Trinken des Bißes derart gehöhnt, daß voraussichtlich ein Auge verloren ist.

12. Staatslotterie. Der Verkauf der Lose zu der 12. Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie, die in 5 Klassen in der Zeit vom 9. Juli—4. Dezember d. J. mit 428000 Stammlosen spielt und in der im ganzen 214000 Gewinne und 2 Ueber-gewinne (Prämien) mit zusammen 71133468 Mk. ausgelost werden, hat begonnen. Die 1. Klasse mit 10000 Gewinnern im Gesamtbetrag von 10844333 Mark wird am 9. und 10. Juli d. J. gezogen.

Dermischtes.

Der neue Stern, von dem die Zeitungen seit einigen Tagen berichten, war in der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag sehr schön zu beobachten. Sternkundige finden ihn sofort, wenn sie von der Vega zum Altair eine gerade Linie ziehen und eine andere, etwa halb so lang, rechtwinklig dazu vom Altair aus nach rechts ansetzen: das ergibt seinen Ort. Er überstrahlt den Altair, ist also ein Stern erster Größe — bis auf weiteres. Die Sternkarten zeigen aber an seinem Standort überhaupt keinen Stern von Belang, also ist er ein „neuer Stern“, und das ist, wenigstens mit solchem Wahrscheinlichkeit, etwas sehr Seltenes. Für alle freilich, die den Sternhimmel kenntnislos betrachten, kann die Erscheinung eines solchen „neuen Sterns“, auch wenn er von hohem Glanze ist, nichts Auffallendes haben, denn sie wissen ja gar nicht, daß da eigentlich „keiner stehen dürfte.“ Und wie wenige wissen heutzutage am Sternhimmel Bescheid! — Die Zeit der längsten Tage, in der wir jetzt stehen, ist zur Beobachtung nicht geeignet, und sie wird es

immer weniger, je mehr bald der zunehmende Mond die Sterne überstrahlt. Sobald es einigermaßen dunkel ist, ist der neue Stern, der im Sternbild des Adlers ziemlich im Himmelsäquator steht, schon hoch genug über dem Horizont im Südosten zu erblicken; er ergänzt nun das berühmte Dreieck Vega—Deneb—Altair zu einem großen verschobenen Viereck. Nachts halb drei Uhr steht er genau im Süden (nach jetziger Zeit.) — Wie lange der Stern seinen Glanz zeigen wird, kann heute noch kein Gelehrter zeigen. Nicht weit von seiner Stelle wurde von dem berühmten Astronomen Kepler 1604 ebenfalls ein neuer Stern beobachtet, der an Helligkeit dem Jupiter gleichkam, aber binnen 15 Monaten wieder gänzlich verschwand. An schwach leuchtenden Sternen beobachtet das die heutige Wissenschaft ziemlich häufig, aber Jahrhunderte können vergehen, bis es wieder an einem Stern wahrzunehmen ist, der zur ersten Größe oder darüber gehört. Bei all diesen Erscheinungen handelt es sich nicht um Kometen (die ihre Stellung unter den Fixsternen verändern), sondern um Fixsterne selbst, an welchem sich irgend eine alles menschliche Vorstellungen überbietende Umwälzung vollzogen hat, die von gewaltigen Lichterscheinungen begleitet ist, bis allmählich der Weltbrand wieder erlischt.

Tauschhandel. Eine Frau aus der Stadt G. vertauschte dieser Tage einen noch gut erhaltenen Kinderwagen an eine Bauersfrau um ein Pfund Schmalz. Beide waren mit dem Handel wohl zufrieden. Ein ähnlicher Fall fand in B. statt, wo eine Städterin mit ihrer 12jährigen Tochter einen der bekannten „Bejude“ machte. Eine Bäuerin fand Gefallen an der Schürze des Mädchens. Die Mutter war bereit, die Schürze gegen ein Pfund Butter abzutreten. Auch dieses Tauschgeschäft endete zu allseitiger Zufriedenheit.

Neue Bezeichnung für die neuen Rauch-forten. 1. Marke: Erlkönig (Erreicht den Hof mit Mäh' und Not); 2. Marke: Schillers Glocke (Der Mann muß hinaus); 3. Marke: Petrus (Er ging hinaus und weinte bitterlich); 4. Marke: Köchin (Will immer ausgeben); 5. Marke: Heideböcklein (Und der wilde Knabe brach); 6. Marke: Schachaufgabe (Nach drei Zügen — matt); 7. Marke: Blimmerschiefer (Je länger sie glimmt, desto schiefser brennt sie); 8. Marke: Kaiser Friedrich (Verne Leiden ohne zu klagen); 9. Marke: Bahnwärter (Bei jedem Zuge raus); 10. Marke: Handgranate (An-zünden und fortwerfen!)

Guter Broterfah aus Kartoffeln. 1 Pfund gekochte, geriebene Kartoffeln werden mit 20—30 Gramm Mehl oder Kartoffelmehl und 20—30 Gramm Zucker oder Kunsthonig zu einem Teig verarbeitet. Handgroße und fingerdicke Kuchen werden daraus geformt und ohne Fett im Ofen dunkelgelb gebacken. Sie können auch auf dem Herd oder Gasherd gebacken werden, nur müssen sie dann umgewendet werden. Am schönsten werden sie beim Bäcker, nachdem Brot gebacken, und geben für Kinder gute Abwechslung zum Besper.

Berlin, 27. Juni. (WTB.) Der Reichskanzler begibt sich nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ am 30. d. Mts. für einige Zeit ins Hauptquartier. Wie das Blatt hört, war der Termin bereits vor längerer Zeit festgesetzt.

Berlin, 27. Juni. Die „B. Z.“ meldet aus Wien: Von autoritativer Seite wird mitgeteilt: Die nunmehr zeitweilig eingestellte Offensive gegen Italien hat den eigentlichen Hauptzweck vollaus erreicht, was man hier merkwürdigerweise zu übersehen geneigt ist. Erstens wurde den Deutschen eine erhebliche Entlastung geboten, indem man notorisch für die Westfront bestimmte italienische Kräfte band und sogar eine Verminderung der im Westen operierenden italienischen Truppen durchsetzte, zweitens wurde die Möglichkeit einer italienischen Offensive gegen Oesterreich-Ungarn, die bereits völlig vorbereitet war, ausgeschaltet.

Basel, 27. Juni. Die Schweizer Depeschen-Information meldet, daß in gut informierten britischen Kreisen die Meinungen über die Entwicklungsmöglichkeiten der italienischen Erfolge an der Piave auseinandergehen. Man ist vielfach der Ansicht, daß es Italien nicht gelingen werde, den Rückzug des Gegners stark auszunutzen, weil die Schwierigkeiten des Transports und die Aufrechterhaltung der Verbindungen über die Piave für Italien ebenso groß sind, wie sie es für Oesterreich waren.

Berlin, 27. Juni. (WTB.) Am 26. Juni wurden Gtrees-St. Denis und Margny mit schwerstem deutschem Schlagfeuer beschossen.

Frankfurt, 27. Juni. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Genf: Für die Befestigungsarbeit in Paris und Umgebung hat die Gewerkschaft der Er-arbeiter bisher 1500 Arbeiter zur Verfügung gestellt.

Basel, 27. Juni. Haas berichtet laut Frkf. Ztg. aus Moskau: Eine Explosion in Kiew hat das Artillerie- und Pulverdepot zerstört. 200 Häuser flogen in die Luft. Infolge der Katastrophe wurde der Pelagerungsstand verhängt.

London, 27. Juni. (WTB. Reuter.) Kerenski mochte gestern der Arbeiterkonferenz in London bei und hielt eine Rede, in der er erklärte, daß das russische Volk gegen die Tyrannei kämpfe.

Karlsruhe, 26. Juni. (WB. Amtlich.) Am 26. Juni mittags griff eine größere Anzahl feindlicher Flieger die offene Stadt Karlsruhe an. Sie warfen dabei mehrere Bomben, von welchen die meisten in den Wald oder auf freies Feld fielen. Im übrigen wurden nur leichter Material-schaden verursacht. Menschen wurden nicht verletzt. Ein feindliches Flugzeug wurde zum Ab-sturz gebracht.

Natmaßliches Wetter.

Eine weitere Nachfröhung zieht langsam vorüber und wird dann freundlichem Wetter mit warmer Temperatur Raum geben. Insbesondere über Mit-tag wird die Erwärmung sich stark fühlbar machen. Niederschläge sind nicht zu erwarten.

Kleine Schicksale und die große Welttragödie.

Roman von E. Panthenius.

Ensoana hatte den Hauptmann gebeten, sie in einem der Besprechungszimmer zu erwarten. Dort hin begab sie sich nun. Sie wollte ihm ihre brennenden Sorgen anvertrauen. Sie hielt ihn für einen Menschen mit unbeflecklichem Sinn. Er sollte entscheiden, ob sie in allem zu schwarz sah, oder ob ihre Befürchtungen gerechtfertigt erschienen. Er erhob sich, als sie eintrat, aber sie bat ihn, wieder Platz zu nehmen. Sie setzte sich ihm gegenüber. — Sie fühlte recht wohl, daß seine scharf prüfenden Blicke auf ihr ruhten. Unwillkürlich mußte Ensoana lächeln. Ihre blauen Augen hielten seinem durchdringenden Blicke stand. Sie war ja eine so begeisterte Patriotin, ihrem Vaterlande so treu ergeben, daß sie auch die schärfste Rüstung nicht zu fürchten brauchte. „Ich vertraue Ihnen unbedingt, Herr Hauptmann,“ sagte sie schlicht, „aber ich darf doch annehmen, daß Sie auch meinen Worten Glauben schenken. Es ist mir viel daran gelegen, mich einmal rückhaltlos auszusprechen. Sie sind der einzige Mensch hier, welchem ich meine Bedenken zu äußern wage.“

Der einzige Mensch, Baronesse? Steht Ihr Schwager, Baron Schellheim, Ihnen nicht näher als ich?“ bemerkte der Hauptmann ernst und zurückhaltend.

„Ich bin meines Schwagers nicht so unbedingungslos sicher, Herr Hauptmann. Sie dürfen mich nicht mißverstehen! Ich will meinen Schwager

nicht etwa verdächtigen, ich setze in seine Ehrenhaftigkeit nicht die allergeringsten Zweifel, aber es zerrt zuviel an ihm. Er ist von zu verschiedenen Dingen eingenommen, um sich ein klares Urteil bewahren zu können. Denken Sie doch nur, die eigene Mutter die Feindin unseres Landes, die kranke Frau, die Pflegerin, auf welche er schwört, der ich jedoch mißtraue, weil sie gleichfalls zu unseren Feinden gehört!“

Ensoana machte eine Pause in der Erwartung, daß der Hauptmann sich äußern werde. Da er jedoch nichts entgegnete, fuhr sie fort: „Es ist Ihnen bekannt, daß man meine Schwester ohnmächtig heute draußen aufgefunden hat?“

„Ich hörte davon,“ sagte Bernius einsilbig. „Ich bemerkte schon seit längerer Zeit, daß meine Schwester Heimlichkeiten vor mir hatte; da sie jedoch mit jedem Tage sich mehr zu erholen schien, so maß ich dem weiter keine Bedeutung bei. Vielmehr beobachtete ich unausgesetzt die Pflegerin, an der ich viel auszusetzen habe, und der ich gründlich mißtraue.“

Ensoana erzählte nun, daß Rosmana es darauf angelegt habe, den Baron zu umgarnen, die treue Babette zu verdächtigen und zu verdrängen. Beides sei ihr dem Anschein nach gelungen.

„Es ist klar,“ fuhr sie fort, „daß meine Schwester heute allein den Weg zum Turm gemacht hat, für den sie eine große Vorliebe zeigt; sie besaß den Schlüssel zu demselben und wollte jedenfalls dort hinein, um sich leben Erinnerungen hinzugeben. Wahrscheinlich wurde sie dann beim Öffnen der Tür überfallen, vor Schreck ohnmächtig und von der Person, welche sie über-fiel, fortgeschleppt, der Schlüssel entwendet, denn derselbe ist unauffindbar... Die Rumänin verstand es, unsere treue Babette in der schmachlichsten Weise zu verdächtigen. Mein Schwager hat das arme Mädchen Knall und Fall entlassen

und fortgeschickt. Rosmanas Verschlagenheit hat gesiegt. Sie ist nun die alleinige Hüterin meiner Schwester, und die Gehilfin, welche sie sich aus dem Orte holt wird ein ihr ergebene Geschöpf sein. Ich kann mir nicht helfen, Herr Hauptmann, aber ich bin überzeugt, daß diese Rosmana sich politischer Umtriebe wegen hier aufhält. Mein Schwager begünstigt sie, weil seine Mutter, die alte Baronin, auf ihre Treue und Ergebenheit schwört... Treu und ergeben mag die Person sein, aber ganz gewiß nicht uns, den Feinden ihres Landes. Sie hängt im Gegenteil mit fanatischer Liebe an Rumänien. Ich werde die beklemmende Ahnung nicht los, daß dieses raffinierte Weib Unheil sinnen und uns allen zum Verderben wird.“

Ensoana hatte flüsternd gesprochen, und ebenso leise antwortete Hauptmann Bernius:

„Ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen, Baronesse. Ihre Mitteilungen bestätigen meine eigenen Beobachtungen. Die Rumänin zu fürchten, haben Sie keine Ursache.“

„Seitdem Sie mit Ihrer Mannschaft hier einquartiert sind, bin ich ja auch um vieles ruhiger, aber trotzdem, meine ich, darf die Gefahr, in der wir schweben, nicht verkannt werden.“ Hauptmann Bernius lächelte überlegen. „Auch eingebildete Gefahren können Unheil anrichten, Baronesse. Was fürchten Sie denn?“

„Ich bin der Ansicht, daß dieses Weib zu allem fähig ist. Sie würde in ihrer Egoisterei selbst vor dem Tode nicht zurückschrecken, könnte sie dadurch ihrem Lande einen Dienst erweisen. Wäre es ausgeschlossen, daß sie eine Explosion plant, so daß das Schloß und wir alle unrettbar verloren sind, auf gräßliche Weise ums Leben kommen?“

(Fortsetzung folgt.)

**R. Oberamt Neuenbürg.**  
**Die (Stadt-)Schultheißenämter**

wollen dafür Sorge tragen, daß die monatliche Anzeige an die Oberamtspflege über die ausbezahlte amtskörperchaftliche Familienunterstützung unbedingt zuverlässig auf den ersten jeden Monats erstattet wird.

Den 27. Juni 1918. Oberamtmann Ziegeler.

**R. Oberamt Neuenbürg.**  
**Einlösung von Vergütungsanerkenntnissen.**

Gemäß § 21 Abs. 3 des Kriegsleistungsgesetzes wird die Stadtgemeinde **Wildbad** aufgefordert, ihre Anerkenntnisse über Vergütungen für Kriegsleistungen in den Monaten Juli bis Dezember 1917 bei der Oberamtspflege behufs Empfangnahme der Kapitalsummen nebst Zinsen vorzulegen.

Der Zinsenlauf endigt am 30. Juni 1918.  
Den 27. Juni 1918. Oberamtmann Ziegeler.

**R. Oberamt Neuenbürg.**  
**Verkehr mit fettlosen Wasch- und Reinigungsmitteln.**

Auszug aus der Bekanntmachung des Reichsanzlers vom 11. Mai 1918 (Staatsanz. Nr. 139).

§ 1.  
Fettlose Wasch- und Reinigungsmittel jeder Art dürfen unter einer zur Täuschung geeigneten Bezeichnung oder Angabe nicht angeboten, feilgehalten, verkauft oder sonst in den Verkehr gebracht werden, insbesondere darf zu ihrer Bezeichnung im gewerblichen Verkehr das Wort „Seife“ oder eine das Wort „Seife“ enthaltende Wortverbindung nicht verwendet werden.

§ 2.  
Zur Bezeichnung von fettlosen Wasch- und Reinigungsmitteln jeder Art oder von Rohstoffen für deren Herstellung dürfen ohne Rücksicht darauf, ob sie Soda oder Pottasche enthalten, im gewerblichen Verkehr die Worte „Soda“ oder „Pottasche“, auch in Wortverbindungen, nicht verwendet werden.

Die Vorschrift findet auf Kristall- und Feinsoda, auf rohe und gereinigte Pottasche, der fremde Stoffe nicht zugesetzt sind, keine Anwendung.

§ 3.  
Fettlose Wasch- und Reinigungsmittel jeder Art dürfen nur mit Zustimmung des Kriegsausschusses für pflanzliche und tierische Öle und Fette, S. m. b. P. in Berlin unter Einhaltung der von diesem festgesetzten Bedingungen, angeboten, feilgehalten, verkauft oder sonst in den Verkehr gebracht werden.

Bei jeder Veräußerung derartiger Mittel an Händler oder bei der Uebergabe an diese zum Zwecke der Veräußerung hat der Veräußerer dem Erwerber eine Bescheinigung auszuhändigen, aus der ersichtlich ist, wann, unter welcher Nummer und welchen Bedingungen der Vertrieb des Mittels genehmigt ist. Der Erwerber darf fettlose Wasch- und Reinigungsmittel nur gegen Auszahlung dieser Bescheinigung erwerben. Er hat die Bescheinigung aufzubewahren und auf Verlangen den Angestellten oder Beauftragten der Polizei, der Preisprüfungsstellen im Sinne der Bekanntmachung vom 25. September 1915 (RGBl. S. 607) und des Kriegsausschusses für pflanzliche und tierische Öle und Fette vorzulegen.

Auf vorstehende Bestimmungen werden die Beteiligten hingewiesen.  
Den 25. Juni 1918. O.M.A. Gaiser.

**R. Oberamt Neuenbürg.**  
**Bezugscheinverbot für Bettwäsche u. a.**

Bezugscheine auf Bettwäsche oder für ihre Herstellung bestimmte Stoffe, sowie auf Matratzenbrill dürfen künftig nur für Kranke gegen ärztliche Bescheinigung, für Wöchnerinnen und Säuglinge gegen eine Bescheinigung des Arztes oder der Hebamme oder gegen Vorlegung einer amtl. Geburtsbescheinigung erteilt werden.

Sonstige Antragsteller sind auf bezugscheinfreie Papiergarn-Erzeugnisse zu verweisen.  
Gewerbetreibende, die sich im Besitz von Bettwäsche oder Matratzenbrill befinden, können ihren verkäuflichen Bestand der Reichsbekleidungsstelle melden.

Die gewerbsmäßige Umarbeitung von fertiger für den Verkauf bestimmter Bettwäsche zu Gegenständen anderer Art, ferner die gewerbsmäßige Verarbeitung von Web-, Wirk- und Strickwaren zur Herstellung von Volkswaren, insbesondere von Matratzen ist verboten.

Zu widerhandlungen sind strafbar.  
Den 26. Juni 1918. Oberamtmann Ziegeler.

**R. Amtsgericht Neuenbürg.**

Im Handelsregister, Abteilung für Gesellschafts-Firmen, Band I, wurde bei der Firma

**Wanner & Söhne in Neuenbürg**

am 25. Juni 1918 unter der Nr. 2 folgendes eingetragen:

Der Gesellschafter Carl Wanner sen. hier ist durch das am 13. Mai 1914 erfolgte Ableben aus der Gesellschaft ausgeschieden.

Den 27. Juni 1918. Oberamtsrichter Brauer.

**Ludendorff-Spende für Kriegsbeschädigte.**

Der Kaiser hat dem Reichsausschuß für Kriegsbeschädigtenfürsorge folgende Mitteilung zugehen lassen:

Es ist mir eine hohe Freude, daß die Sammlung zur Ludendorff-Spende mir im äußeren Anlaß gibt, meiner wärmsten Anteilnahme an den großen Aufgaben der Kriegsbeschädigtenfürsorge Ausdruck zu geben. Mit Stolz und Dankbarkeit sehe ich täglich die gemaltigen Taten meiner Truppen, die dem deutschen Namen für alle Zeiten Achtung verschaffen werden. Ich sehe aber auch tief ergriffen die Leiden, die der deutsche Soldat männlich und stark auf sich nimmt, sehe ihn bluten und sterben für des Vaterlandes Größe und Ehre. Ich nehme Einblick in das Seelenleben des verwundeten Kämpfers und ich bin mir bewußt, daß unser Volk an seinen im Dienst der großen Sache erkrankten und verstümmelten Söhnen eine große Dankesschuld zu löschten hat. Gewiß ist es in erster Linie Angelegenheit des Reichs, seine in ihrer Arbeitskraft geschwächten Verteidiger vor Not und vor sozialem Abstieg zu bewahren. Gewiß hat unser Feldsanitätswesen, von der freiwilligen Krankenpflege unterstützt, seinen alten Ruf von hohem ärztlichen Können und warmherziger Nächstenliebe glänzend bewährt, aber es gibt noch weitere Aufgaben, die seine Behörden nicht voll zu lösen vermögen. Diese liegen in der Ausbildung zu neuen Berufen, in der Heilfürsorge, in Familien- und Wohnungspflege, in der Ruhbarmachung der in unseren Kranken und Verstümmelten ruhenden wertvollen Kräfte für die Wiederaufrichtung unserer heimischen Wirtschaft, vor allen Dingen in der Stärkung des Lebensmuts und der Schaffensfreudigkeit. Hierzu brauchen wir die tatkräftige, von tiefer Dankbarkeit und warmer Liebe getragene Mitwirkung aller Kreise der Nation.

Die schwere und schon in vollem Gange befindliche Arbeit, an deren Spitze der Kriegsausschuß für Kriegsbeschädigtenfürsorge steht, begleite ich mit meinen wärmsten Segenswünschen. Ich bin überzeugt, daß die jetzt eingeleitete Geldsammlung, die an den Namen Ludendorff geknüpft ist, einen Namen, der seit Beginn des Krieges Vertrauen auslöst und den jeder Deutsche mit Dank und Verehrung nennt, alle Schichten der Bevölkerung freudig opferbereit finden wird. Ich lasse dem Reichsausschuß gleichzeitig 500 000 Mark in Kriegsanleihscheinen als meinen Beitrag zugehen und erjuche, mir über den Fortgang der mir besonders am Herzen liegenden Sache regelmäßig zu berichten. Gott fördere alle treue Arbeit zum Segen unseres herrlichen kampferprobten Volkes und die großen Aufgaben, die ihm noch nach innen und außen zu lösen bestimmt sind.

Großes Hauptquartier, 4. Juni 1918.

Wilhelm I. R.

So spricht und handelt unser Kaiser. Sein Vorbild fordert Nachfolge. Darum geht **Gebt rasch und reichlich!** Jeder einzelne nach bestem Vermögen — „in tiefer Dankbarkeit und warmer Liebe für die im Dienst der großen Sache erkrankten und verstümmelten Söhne unseres Volkes“!

Gaben nehmen entgegen sämtliche Geistlichen, Lehrer und Ortsvorsteher, sowie die Antezedimenten und die Oberamtsparkasse als Bezirksammthelle.

Neuenbürg, den 8. Juni 1918.

Oberamtmann Ziegeler. Dekan Ahl. Schulrat Baumann. Oberamtsparkassier Holzappel.

**R. Oberamt Neuenbürg.**  
**Die Gemeindebehörden**

werden auf die im Staatsanz. Nr. 136 (Beilage) veröffentlichten Bekanntmachungen der Reichsstelle für Schuhversorgung über

- a) Sonderzuteilung von neuem Berufschuhwerk vom 29. April 1918.
- b) Zuteilung von neuem Schuhwerk für die Behörden, öffentlichen Anstalten und Wohlfahrtseinrichtungen, sowie für die Wohlfahrtspflege vom 29. April 1918.
- c) Zuteilung von getragenen Schuhwerk, sowie Schuhwerk aus Altleder für den Bedarf der Berufsarbeiter, Behörden, öffentlichen Anstalten und Wohlfahrtseinrichtungen vom 14. Mai 1918

ausdrücklich hingewiesen und veranlaßt, für geeignete Verbreitung der Bekanntmachungen an die in Betracht kommenden Kreise Sorge zu tragen.

Den 26. Juni 1918. Oberamtmann Ziegeler.

**R. Oberamt Neuenbürg.**  
**Schuhbedarfscheine.**

An die Bezugschein-Ausgabestellen.

Es ist Anlaß gegeben, auf folgendes aufmerksam zu machen:

Nach der Bekanntmachung über Schuhbedarfscheine (Ezst. Nr. 88 von 1918) ist bedarfscheinpflächtig neues Schuhwerk, dessen Sohle mindestens am Gelenk oder an der Vorderfläche ganz aus Leder besteht.

Als Leder ist auch Chromleder anzusehen; Schuhe mit Chromledersohlen sind deshalb bedarfscheinpflächtig.

Bedarfscheinberechtigt ist jeder Verbraucher, welcher nicht mehr als ein Paar gebrauchsfähige Schuhe oder Stiefel besitzt, deren Sohle mindestens im Gelenk oder in der Vorderfläche ganz aus Leder besteht.

Als gebrauchsfähige Schuhe oder Stiefel sind dabei nur solche anzusehen, die für den Straßengebrauch geeignet sind. Hauschuhe, Turnschuhe und ähnliches leichtes Schuhwerk mit Chromledersohlen scheiden bei der Zählung des für die Bedarfscheinberechtigung maßgebenden Bestandes aus. Demgemäß bleiben auch für dieses Schuhwerk ausgestellt Bedarfscheine bei Anwendung der Bestimmung, nach der einer Person innerhalb eines Zeitraumes von 12 Monaten nur ein Bedarfschein erteilt werden darf, außer Betracht.

Den 26. Juni 1918. Oberamtmann Ziegeler.

**Oberamtsstadt Neuenbürg.**  
**Auf Lebensmittelmarke II**

entfallen Gruppen, abzuholen bis 5. Juli bei Hrl. Blatz.

Einzel-Schwarzarbeiter holen die Gruppen bei Kaufmann Pfister mit den am Samstag zur Ausgabe gelangenden Karten. Betriebe holen ihre Anweisungen am Samstag nachmittag ab.  
Städt. Lebensmittelstelle Knobel.

Einen bereits noch neuen **Kinderwagen**

sowie einen **Kinder-Stuhl**

hat zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition des Enztälers.

Grundach. Habe einen kräftigen **1/2-jähr. Halb-Hund**

zu verkaufen **Postbote Speer.**

Eine neuemeltige **Ruh**

16 Liter Milch Garantie, fest dem Verkauf aus **Friedr. Gent z. Oberw. Grundach.**

Neuenbürg.

Deine Freitagabend 8 Uhr Trauerfeier für das im Kriege gefallene Gemeindeglied Gottlieb Schuler.